



Marianische Sodalität

unter dem Titel und Schutze
der Unbefleckten Empfängnis Mariä und
des heiligen Niklaus von Flüe

am Kollegium Sarnen

1991

Mit Erlaubnis der geistlichen Obern

Liebe Sodalinnen und Sodalen!

Als neugewählter Abt von Muri-Gries entbiete ich Ihnen einen herzlichen Gruss. Ich bin selbst seit meiner Gymnasialzeit Sodale.

Ich darf mich Ihnen kurz vorstellen. Am 5. Februar haben mich die Mitbrüder zum neuen Abt von Muri-Gries gewählt, zum 59. Abt von Muri und zum 10. Prior von Gries wie die offizielle Bezeichnung lautet. Ich bin in Gries-Bozen geboren, habe in meiner Heimatstadt am Franziskanergymnasium die klassische Matura gemacht und bin 1965 ins Kloster Muri-Gries eingetreten. An diesem Gymnasium bin ich auch Sodale der «Marianischen Studentenkongregation» geworden. So heisst dort die Marianische Sodalität und ich erinnere mich heute noch gerne an die verschiedenen Aktionen, an denen ich mich im Rahmen dieser Gruppe beteiligt habe. Wir konnten dort lebendige Kirche erleben. Nach den Jahren der klösterlichen und theologischen Ausbildung war ich in unserer Klosterpfarrei in Gries Kaplan und die letzten zehn Jahre Professor für Moral- und Pastoraltheologie an der Benediktinerhochschule S. Anselmo in Rom.

Mein Wahlspruch lautet: «benedicentes»: seid Segnende. Er ist einer Stelle aus dem 1. Petrusbrief entnommen (3. Kapitel, Vers 19). Das Segnen wird dort als die angemessene, als die christliche Reaktion auf das Fluchen empfohlen. Christus selbst ist der verheissene Segen, der die Kette des Unheils durchbricht. Maria ist ganz geprägt durch den Neuanfang, den Durchbruch, den Gott durch sein Wort der Gnade und Vergebung in der Welt setzt. Sie ist von Anfang an «voll der Gnade», lässt sich vom Herrn in den Dienst nehmen und sein Wort an sich geschehen. Gottes Wort nimmt durch sie die Gestalt des Menschen an. So ist sie gesegnet unter den Frauen

und gesegnet ist die Frucht ihres Leibes: Jesus. Und in diesen Neuanfang sind wir alle hineingestellt. Er ist für uns Gnade und Auftrag in einem.

Am vergangenen 9. April ist Ihr Präses, P. Johannes Ev. Nussbaumer gestorben. Plötzlich und unerwartet haben wir seinen Tod empfunden - trotz des hohen Alters von 87 Jahren. P. Johannes war noch voll im Einsatz. Ein Schüler wartete auf den vereinbarten Sprachunterricht bei P. Johannes. Ihn aber hatte ein anderer weggeholt und so wartete der Schüler vergebens. Pater Johannes Ev., der rastlose Seelsorger, möge in Gottes Friede ruhen.

Ich habe P. Leo Ettlin zum neuen Präses der Sodalität bestellt. Ich danke P. Leo für seine Bereitschaft, dieses Amt zu übernehmen und empfehle ihn sowie Sie alle dem Schutz der Gottesmutter.

Benno Malfèr, Abt von Muri-Gries

6060 Sarnen, Kollegium, November 1991

Liebe Sodalen,

wenn die Tage dem Advent entgegen gehen, wird man sich wieder bewusst, dass Pater Johannes Nussbaumer nicht mehr unter uns weilt. Am 9. April ist er still von uns gegangen. Dieser hoch betagte, ehrwürdige Mönch hat eine grosse Lücke zurückgelassen. Besonders die Fremdarbeiter aus den romanischen Ländern vermissen seine abgeklärte Güte und Hilfsbereitschaft.

Durch Jahre und Jahrzehnte war Pater Johannes auch der Sodalenpräses, und jedes Jahr auf den 8. Dezember brachte die Post seinen gedruckten Sodalenbrief zu den vielen Ehemaligen. Es war sein ganz persönlicher Sodalenbrief, und niemand könnte seine Handschrift aus diesen Traktaten übernehmen. Jeder Versuch, ihn nachahmen zu wollen, müsste fehlschlagen. Es wäre unecht und deshalb von Anfang an zum Scheitern verurteilt.

Pater Johannes hat in diesen Sodalitäts Annalen, unbeirrt von neueren theologischen Trends und marianischen Neuorientierungen, seinen eigenen Standpunkt dargelegt. Manchmal tat er es mit der ihm eigenen Ironie des Überlegenen. Manchmal pflegte er die Idylle. Der Duktus seines bei alten Meistern erworbenen Redestils war unverkennbar.

Wenn ich Ihnen auf das kommende *Fest der ohne Erbsünde empfangenen Jungfrau und Gottesmutter Maria* einige Zeilen

widme, möchte ich die Tradition, die Pater Johannes gepflegt hat, pietätvoll fortsetzen, doch ohne Aspirationen, in seine Fussstapfen zu treten.

Totus Tuus - Ganz Dein

Im Wörterbuch echter Liebe spielt das Wort «ganz» eine grosse Rolle. «Mein Leben gehört ganz Dir», «Ich bin ganz für Dich da», «Du kannst dich ganz auf mich verlassen». So sprechen Liebende. Für die Liebe ist dieses Wörtchen «ganz» wesentlich. Liebe ist unvorstellbar, wenn man sagt: ich bin nur teilweise, von Zeit zu Zeit, ab und zu für dich da. Das ist heute wieder aktuell: Ehe auf Zeit, Zusammenleben ohne dieses Ja auf Ganzheit.

Der jetzige Heilige Vater Papst Johannes Paul II. hat in seinem Wappen ein grosses kreuzartiges T. Das deutet auf seinen Wahlspruch «Totus Tuus» und das heisst «Ganz Dein». Diesen Wahlspruch hatte er schon als Weihbischof in Krakau, und er ist auch als Papst nicht von ihm abgekommen. Was Johannes Paul II., Karol Wojtila, damit sagen will, heisst: «Ich übergebe mich ganz an Maria». Der Papst aus Polen ist ja ein grosser Marienverehrer. Wappen und Wahlspruch sind schon oft kritisiert worden. Man wirft ein, im Sinne der Oekumene sollte der Papst das Marianische, das Kirchen trennt, nicht herausstreichen. Und vom Wappen sagt man, es sei heraldisch unmöglich. Das sei nicht ein Wappen sondern ein Plakat. Wir wollen auf solche Streitargumente nicht eingehen, und die zwei Worte «Totus tuus» gerade deshalb aufgreifen, weil sie offensichtlich ein Stein des Anstosses sind.

Allerdings möchte ich dem Wort «Ganz Dein» eine andere Richtung geben und es auf uns alle anwenden, so nämlich als ob jemand zu uns sagte: «Ich bin ganz Dein».

Und dieser «Jemand» ist Gott. Gott war es, der zuerst dieses Wort sagte. Und er sagt es immer noch zu allen Menschen, zu jedem von uns. «Ich bin ganz dein», so sagt Gott mit allem, was er für uns und an uns getan hat und tun wird.

Dazu zuerst eine grundsätzliche Bemerkung. Wir tun uns oft schwer im Erkennen, wer wirklich für uns ist und wer nicht. Häufig sind es diejenigen, die das lautstark bekennen, am wenigsten. Diejenigen sind es dagegen am ehesten, die still und treu und ständig für uns da sind und unser Leben tragen. Wir nehmen es als selbstverständlich hin und merken gar nicht mehr, was hinter diesen Liebesdiensten an Ausdauer und Verzicht stehen kann.

So ist es bei einer guten Mutter, die ganz für ihre Familie da ist. Ähnliches geschieht in Krankenpflege, Fürsorge und Betreuung von Menschen am Rande der Gesellschaft, Tätigkeiten die mit Salären nicht honoriert werden können.

Und so ist es erst recht bei Gott. Gerade dann, wenn er uns nicht alle Wünsche erfüllt, weil sie uns nicht angepasst sind, dann wenn er uns in die harte Schule seiner Weisheit und Liebe nimmt, steht er uns am nächsten. Meistens merken wir das gar nicht.

Gott ist für uns da durch sein Wirken als Schöpfer und Erlöser. Dafür ist Maria das schönste Beispiel. Er hat Maria bei ihrer unbefleckten Empfängnis eine grosse Gnade geschenkt,

aber diese Gnade galt nicht nur ihr persönlich. Ihre wunderbare Empfängnis war ein wichtiger Schritt auf das Kommen Christi hin und damit auf unsere Erlösung.

Auch ihr Sohn ist ganz für uns da. Durch seine Menschwerdung, durch sein Leben und Sterben, durch seine Auferstehung und durch sein Wirken bis ans Ende der Zeiten beweist er uns: «Ich bin für euch und speziell für dich ganz da. Totus Tuus.» Und in der Ewigkeit will er ganz uns gehören. Auch Maria sagt zu uns: «Ich bin ganz dein - Tota Tua - Sie steht aktiv zum Erlösungswerk ihres Sohnes, wie eine Mutter sich voll und ganz für die Absichten und Pläne ihres Sohnes einsetzt. Maria ist solidarisch mit den Plänen ihres Sohnes. So steht sie an der Seite ihres Erlösersohnes. Ihre Liebe und ihre Fürbitte gehört ganz uns. Bei ihr sind wir nicht abgeschrieben.

Auf all' das ist die Aussage «Ich bin ganz dein» unsere Antwort. Papst Johannes Paul II. hat seinen Wahlspruch «Totus Tuus» nicht erfunden. Er steht durchaus in der christlichen Tradition. Denken wir nur an unsere alten Mariengebete: «Oh meine Gebieterin, oh meine Mutter, dir bringe ich mich ganz dar.» Oder das andere: «Jungfrau, Mutter Gottes mein, lass mich ganz dein eigen sein.»

«Ich bin ganz Dein» sagt Jesus zu uns. Dasselbe sagt uns Maria, seine Mutter.

Sagen wir auch dasselbe zu ihnen, ehrlich und ohne Vorbehalte. Totus Tuus. Ganz will ich dein sein.

Das ist für Euch, liebe Sodalen, auch die Motivation, am Hochfest der Gottesmutter das Gelöbnis von damals zu erneuern.

Und ich empfehle Sie alle in den Schutz der Madonna, dass Sie unter ihrem bergenden Mantel geborgen seien.

P. Leo Ettlin

Nachrichten aus der Sodalität

Vor siebzig Jahren stellten sich unter den Schutz der Muttergottes:

Balmer Josef, Landwirt, Altishofen
Hodel Bernhard, Willisau
Laupper Hans, Zürich
Weiss Alfons, Pfarrresignat, Aadorf

Sechzig Jahre Sodalentreue dürfen feiern:

Bättig Tony, Gemeindeschreiber, Ruswil
Belser Eduard, Arzt, Egerkingen
Burkart Josef, Pfarrer, Kreuzlingen
Eberli Josef, Psychiater, Meiringen
Ehram Paul, Zumikon
Emmenegger Josef, Pfarrer, Konolfingen
Fessler Hermann, Küfermeister, Winterthur
Haag Erwin, Zahnarzt, Wil
Halter Julian, Bern
Helbling Ernst, Lic. rer. nat., Fribourg
Hoby Gottfried, Dr. jur., St. Gallen
Hoffmann Josef, Dr. jur., Reinach
Kuhn Kurt, Landwirt, Wohlen
Küng Alois, Auw
Marti Josef, Lehrer, Solothurn
Meyer Werner, Metzgermeister, Niedergösgen
Rüttimann Josef, Sempach-Stadt
Studer Josef, Sattlermeister, Pfaffnau
Tschirky Eugen, Weissler Vater, Widnau
Wicky Emil, Bern
Wiprächtiger Franz, Hergiswil b. Willisau
Wirz Josef, Bankbeamter, Sarnen
Wismer Hans, Stettfurt

Goldene Jubilare sind:

Brun Otto, Pfarrer, Schongau
Durrer Albert, lic. oec., Bern
Emmenegger Josef, Pfarrer, Egolzwil
Hardegger Toni, Kaufmann, Gams
Hürlimann Elio, Kaufmann, Airolo
Kühne Josef, Bäckermeister, Oberägeri
Meier Arno, Apotheker, Bremgarten
Niederberger Hans, Bolligen
Nietlispach Lukas, Arzt, Sursee
Portmann Hugo, Flüeli-Ranft
Saxer Walter, Dr. scient. nat., Urdorf
Schmid Josef, Arzt, Schüpfheim
Spillmann P. Leodegar, Spitalseelsorger, Muri
Stebler Paul, Kaplan, Menzingen
Steger Josef, Oberrichter, Ettiswil
Studer Anton, Chorherr, Luzern
von Wyl Paul, Bankdirektor, Sarnen

Die Verstorbenen

Schmid Engelbert, Hägglingen	† 31. 7. 1990
Estermann Melchior, Ballwil	† 4. 10. 1990
Erne Oskar, Birsfelden	† 31. 10. 1990
von Moos Ludwig, a. Bundesrat, Bern	† 26. 11. 1990
Strebel Hans, Dr. med., Fribourg	† 30. 12. 1990
Estermann Josef, Ebikon	† 20. 2. 1991
Nussbaumer P. Johannes Ev., Sarnen	† 9. 4. 1991
von Sury Josef, Solothurn	† 27. 4. 1991
Meyenhofer Fr. Rudolphe, Neuchâtel	† 5. 6. 1991
Köppel Robert, Solothurn	† 10. 6. 1991
Manhart P. Ernst, Taitung, Taiwan	† 27. 6. 1991
Ehrli Louis, Sarnen	† 30. 9. 1991
Kathriner Alois, Kaplan, Wilen	† 19. 10. 1991

CONTENTS

Introduction	1
Chapter I	1
Chapter II	1
Chapter III	1
Chapter IV	1
Chapter V	1
Chapter VI	1
Chapter VII	1
Chapter VIII	1
Chapter IX	1
Chapter X	1
Chapter XI	1
Chapter XII	1
Chapter XIII	1
Chapter XIV	1
Chapter XV	1
Chapter XVI	1
Chapter XVII	1
Chapter XVIII	1
Chapter XIX	1
Chapter XX	1
Chapter XXI	1
Chapter XXII	1
Chapter XXIII	1
Chapter XXIV	1
Chapter XXV	1
Chapter XXVI	1
Chapter XXVII	1
Chapter XXVIII	1
Chapter XXIX	1
Chapter XXX	1

THE HISTORY OF THE

REIGN OF

CHARLES THE FIRST

BY

JOHN BURNET

OF

THE UNIVERSITY OF

OXFORD

IN

THE YEAR

1649

AND

THE

REIGN OF

CHARLES THE SECOND